

Abschlussbericht über meinen Freiwilligendienst

Name: Nina

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Agou Agbetiko (CEG und Grundschule)

Dauer des Freiwilligendiensts (von / bis): September- Juli

Heutiges Datum: 03.08.2019

1. Was hast du durch deinen Freiwilligendienst „gewonnen“ (z.B. Sprachkenntnisse, Einstellungen, Erfahrungen, ...)?

Durch den Freiwilligendienst habe ich auf sprachlicher Ebene sehr sehr viel gewonnen, denn natürlich hat sich mein Französisch im Laufe des Jahres verbessert und auch in Ewe habe ich ein paar Phrasen und Sätze gelernt. Und sogar mein Englisch hat sich verbessert, denn durch den Unterricht sind mir einige Regeln bewusst geworden, die ich vorher noch nicht so gut gefestigt habe. Jedoch hat dieser Aufenthalt mir persönlich auch ganz viel gebracht. Ich denke ich bin nun offener und selbstständiger und kann auch Menschen besser verstehen, die aus einem anderen Land kommen und wie es für sie ist, in Deutschland zu leben. Außerdem kann ich besser wertschätzen, was für Rechte und Pflichten in DL herrschen und welche Möglichkeiten dadurch für jeden Menschen entstehen.

2. Was denkst du hatte dein Projekt von dir? Mit wie vielen Menschen hattest du (direkt oder indirekt) zu tun? Wie haben diese Personen deinen Einsatz angenommen?

Ich denke ich habe mein Projekt dahingehend bereichert, dass es durch mich erst einmal die Möglichkeit eines Kunstunterrichts gab. Doch dieser lief auch nicht unbedingt nach togoischen Vorstellungen ab, denn ich habe immer versucht vor allem die Kreativität der Schüler zu fördern und nicht unbedingt einen Zeichenprofi aus ihnen zu machen. Dabei war ich ziemlich stolz, als am Ende nicht mehr so oft Sätze wie: "Ich kann das nicht!" oder "Zeichnest du es an die Tafel?" kamen. Außerdem hatten wir im Unterricht meistens die Möglichkeiten auch einige Dinge zu besprechen, die sich auf Europa bzw. Deutschland bezogen. Es war daher auch immer ein Austausch und ermöglichte eine angenehme Atmosphäre in der Klasse.

Natürlich hatte ich auch viel Kontakt zu den Lehrern und einige sind mir wirklich sehr ans Herz gewachsen. Alles in allem hatte ich mit circa 450 Schülern und 6 Lehrern zu tun.

3. Warst du mit deinen Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie bewertest du den Umfang der Arbeit in deinem Projekt und in weiteren Projekten, die du dir ggf. gesucht hast?

Ich war mit meinen Arbeitsbedingungen im Großen und Ganzen zufrieden. Es gab in jedem Klassenraum eine Tafel und einen Zeigestock und der Schulleiter hat immer für alle Kreide besorgt. Natürlich kann man sie nicht mit Deutschland vergleichen, aber nach und nach kam ich damit immer besser klar.

Während der Schulzeit hatte ich eigentlich immer etwas zu tun und konnte meine eigenen Stunden vorbereiten, abhalten und den Englischlehrer unterstützen. Nachmittags hatte ich dann auch manchmal Unterricht oder Freizeit. An manchen Tagen habe ich mit einer Mitfreiwilligen in der Bibliothek Nyogbo gearbeitet, was sich jedoch leider nur auf Putzarbeiten belief, da die Bibliothek dieses Jahr nicht geöffnet wurde.

4. Würdest du zukünftigen Freiwilligen empfehlen, in dein Projekt zu gehen? Welche Vorteile bzw. Nachteile siehst du?

Ich würde Nachfreiwilligen auf jeden Fall empfehlen in mein Projekt zu gehen, da ich finde, dass es schade ist, dass in Agbetiko nur die Hauptfächer unterrichtet werden und Andere weniger Bedeutung haben, so z.B. Sport oder Kunst. Außerdem ist eine zusätzliche Person immer wichtig, denn so können individuelle Fragen besser beantwortet werden. Außerdem wurde ich immer freundlich unterstützt und fast immer wurde auch eine Lösung gefunden,

deswegen glaube ich, ist es kein Problem eigene Ideen zu verwirklichen.

5. Wie bewertest du deine Unterbringung, dein Sozialleben, deine Freizeit? Hat dir etwas gefehlt?

Meine Gastfamilie in Agbetiko war wirklich sehr sehr freundlich und mir hat es dort an Nichts gefehlt. Im Dorf wurde ich mit eingegliedert und hatte einige Bekanntschaften, jedoch waren die meisten, die ich kannte meine Schüler, weswegen ich nicht zu große Freundschaften aufgebaut habe, sondern eher in Nyogbo oder Kpalimé. Ansonsten habe ich das Jahr genossen, um viel Zeit für mich selbst zu haben und zu zeichnen oder Sport zu machen oder die Umgebung mit Freunden zu erkunden. Am Wochenende hab ich dann viel mit Freunden gemacht und habe dort immer in einem Waisenhaus geschlafen, wo ich auch etwas mit den Kindern unternommen habe.

6. Wie hat sich dein Eindruck von deinem Gastland verändert, nachdem du dort (fast) ein Jahr gelebt hast?

Ich finde mich gut zurecht und komme sehr gut eigenständig klar. Außerdem verstehe ich die Menschen in einigen Dingen jetzt auf jeden Fall besser und es erschließen sich auch immer mehr Sachen, über die ich vorher gerätselt habe. Ich habe das Land über die Zeit hinweg immer mehr lieben gelernt.

7. Was sind deine Pläne nach dem Freiwilligendienst? In welcher Weise kannst du bei diesen von deinen Erfahrungen Gebrauch machen?

Ich möchte bald Grundschullehramt Sonderpädagogik studieren. Ich denke, ich werde sehr stark von meinem Aufenthalt profitieren, denn nun hatte ich einen Einblick in den Schulalltag eines Lehrers und die Aufgaben, die es außerhalb des Unterrichts noch zu bewältigen gibt. Außerdem werde ich in meinem Beruf wahrscheinlich auch viel mit Schülern mit Migrationshintergrund zusammen arbeiten und hoffe, dass ich dabei vielleicht leichter Empathie und Verständnis aufbringen können.

8. Wo siehst du nun für dich Aufgaben im SCI oder in anderen Bereichen?

Ich kann mir gut vorstellen ein Seminar vom SCI zu besuchen und auch sonst engagiert zu bleiben. Da ich nun bald in eine größere Stadt umziehen werde (Leipzig), hoffe ich, dass ich meine Erfahrungen auch anderweitig irgendwie nutzen kann.

9. Was möchtest du noch loswerden?

Dankeschön, dass ihr es mir ermöglicht habt, so ein tolles Jahr zu haben!